

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Medicina Aulica

Carl, Johann Samuel

Franckfurth, MDCCXL

VD18 13152068

XII. Betrachtung vom Gleichgewicht in der kleinen Welt zur Magnet-und Strich-Nadel der Gesundheits-Besorgung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17877

XII.

Betrachtung
vom Gleichgewicht
in der
kleinen Welt
zur
Magnet- und Strich-Nadel
der
Gesundheits-Besorgung.

Med. Aulica,

N

In



Inhalt.

§. 1. Eingang.

Das Natur- und Gnaden-Licht wil uns die Gesundheits-Sorge gern auf das vollkommenste lehren.

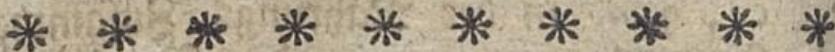
2. Es ist von dem Schöpfer eine allgemein eingegossene Gabe vor Fäulung zu erhalten.
3. In des Lebens Gleichgewicht.

§. 4. 5. Abhandlung.

1. Aequilibrium morale zeigt dieses in der göttlichen und Geistes-Haushaltung nach Wesenheit und Eigenschaften.
2. Aequilibrium physicum, 6. a. in der großen und kleinen Welt harmonirenden Bau und Erhaltung, 7. b. des Menschen harmonirende Dreiheit im Wesen, 8. c. auch des Leibes mixtion in der Dreiheit bilance,

ce, 9. d. in der Nahrungs Zusammensetzung, 10. e. in der Reinigungs-Concordantz, 11. f. der reinen Theile Verschiedenheit und Zusammenhang in denen Temperamenten, 12. g. wie auch actus sensorii, motorii, nutritorii.

3. Aequilibrium medicum. 13. Die Gesundheits- und Lebens-Erhaltung ist eine eingegossene allgemeine Gabe vom Schöpfer. 14. Zu der Bewahrung vor Fäulung und Tod. 15. Durch Abschneidung des Unreinen in der milden gleichen Natur-Ordnung. 16. Welches zeigt der Heils-Weg in den ersten Nahrungs- und Bau-Beschwernissen und Krankheiten, morbis primarum viarum. 17. Morbis sanguinis. 18. Morbis lymphalibus. 19. In ministerio naturae et methodi generalis. 20. Indicationis purgativae. 21. Emeticae. 22. Sudoriferae. 23. Diureticae. 24. Salivatoriae et 25. alterativae. 26. Porismata, confectaria, axiomata fundamentalia de aequilibrio.



Sorrede.

S ist die Gesundheits-Sorge um das Leben zu dem von dem Schöpfer gesetzten Ziel zu bringen von solcher Wichtigkeit, daß auch diejenigen, welche in dem Natur- und Gnaden-Lichte besondere Höhen erstiegen, ganz nähere und neuere Vorschläge zu solchen Geschäften angeben. Unter denen ersten wollen wir nur die Schüler und Meister der hermetischen Weisheit an hören, wie sie so verborgentlich von Verborgheiten der Natur lehren, um zu dem geheimen Schlüssel Salomonis zu kommen, das Centrum der Natur zu öffnen, die elementarische, ia astralische und himlische homogeneische Wesenheiten in die höchste Lauterkeit und Reinigkeit auszuziehen, ia in das Centrum der kleinen Welt zu bringen, damit der Natur-Geist die allerklärste und ihm ähnlichste Nahrung erhalten, mithin gegen alle innere und äußere Einflüsse

* Flüsse der Krankheit und des Todes eine beständige Stärkung und Uebergewicht möge haben. Es hat deswegen diese Schule durch alle Zeiten und deren Abwechselung neue Vorschläge wollen thun mit besondern Vniversalitäten und Particularitäten, ob die warhafte güldene Zeiten endlich ein Vorspiel zur Bestätigung des Wünschens, Suchens, Versprechens möchte bringen. Unter denen andern Lichts-Genossen, die noch tiefer in die göttliche Verborgeneheiten einge- drungen, sind nicht weniger gewesen, welche aus der neuen Schöpfung nicht allein dem Geist und Seele, sondern dem Leibe, als des unsichtbaren Wesens Hütte und Werkzeug mehrere Balsam, Kraft, Leben, zu längerer Dauer verheissen. Und zwar so wohl nach denen allgemeinen Gnaden- Wirkungen, da der Leib mit der Seele und Geist durch die Heiligung aus allem Verderben der sündlichen Verwirrung und Verstorung wieder in die erste Ordnung, als zur unverrückten Bequemheit und Lebhaftigkeit dem Geiste zu dienen gebracht wird, als auch mit einem höhern Maas



in dem Glaubens = Hunger angefüllet wird aus der Fülle der Gnaden durch das Brod und Fleisch der Gott-Menschheit Jesu Christi täglich gespeiset zu werden, um also zu diesem und ienen Leben die Grundlegung zum Haus ohne Hände gemacht, als dem neuen Leib zu erhalten, mithin hier die Kräfte der zukünftigen Welt zu der geistlichen Arbeit dieser Zeit zunehmenden, erweiternden, vermehrenden Einflüssen zu genießen.

2. Wir wollen aber diese Ratschläge zur Lebens = und Gesundheits = Erhaltung ieko nicht erwegen, weniger das Auge in die andere, die aus gemeinen Elementen hergeholet werden, wenden, sondern nur alle um diese Sorge so wohl verlegene, als unbekümmerte Gemüter hinweisen in die Geheimnisvolle Einfalt des grossen und weisen Erhalters seiner Geschöpfe, welche er ganz allgemein gebraucht, auch Augen und Hände in solche Wege weiset, um also das Leibes Leben bis zu der Seelen Vollendungs-Notdurft zu erhalten bequem zu machen. Dieses Wunder ist zu tief und hoch, daß alle
alle

alle Vernunft's = Lichter freilich zu kurz und zu weit steigen, um alles zu ergründen, wie ein unsterblicher Geist in einer so zerbrechlichen und Faulungsvollen Hütte und Werkzeuge eingespannet sey, so lange ausdaure, auch gegen täglich zerstörende Anfälle, ja wol ohne viele äußere Künste am sichersten und gewissensten durch alle Lande der Welt seine Festigkeit und Dauerhaftigkeit erhalte.

3. Es ist dieses kündlich grosse Geheimnis, diese weise Einfalt des Schöpfers, welche er zur Erhaltung des menschlichen Lebens eingegossen, und welche nicht erst mit vielen und verborgenen Künsten muß gesucht werden, das Gleichgewicht in denen Wesenheiten und Eigenschaften des Leibes, da die viele widrigscheinende Theile, Kräfte und Geschäfte in der nötigen und möglichen, lieblichen und nützlichen Zusammen- und Unter-Ordnung stehen, mithin mit bei und durch einander des Lebens Gewürk führen. Es treten dann die Weisen, Reichen und Hohen der Welt her, die dieses Geheimnis so gern wissen und genießten wollen, theils der natürlichen Lebens-Frucht ru-

higer und länger zu sammeln, theils das doch kurze Leben dieser Zeit zu der ewigen Erwucherung anzuwenden. Sie werden nur stille in kindlicher Einfalt bedenken, wie die Armen und Elenden am meisten solche Vortheil genießen, und wie die Künste und Sorglichkeiten auch in den reichen Mitteln dieses Lebens mehr Hindernis des Lebens und Gesundheit einbringen, ja wol zu unendlichem Selbst-Mord die Bahn legen. Wird nun das Gemüts-Auge solches Geheimnis erblicken, und den Willens-Gehorsam dazu lenken, so ist die Vniversal-Arzenei immer nahe zur Gesundheit des Leibes, wie das Lebens-Wort zur Seelen-Erneuerung. Eines wie das andere bietet sich umsonst dar ohne Geld zu kaufen, ohne Mühe zu erhalten, ohne Schwürigkeit gemein zu machen. Will nun der Mensch zu diesem Ziel in sich schauen, so wird er ein Model finden das oeconomische, politische, theologische Gleichgewicht eines ruhigen Lebens dieser und iener Welt ohne fremde und verborgene Künste zu erblicken, und der grossen Welt die Subtritte weisen, das Gleich-

Gleich-

Gleichgewicht ohne Furcht und Grimm,
ohne Schaden und Gefahr insgemein
und besondere reichlich und ruhig zu er-
greifen.

* * * * *
* * * * *

Abhandlung.

I.

Aequilibrium Morale.

§. 4.

Seil das Sichtbare aus dem Unsichtba-
ren geflossen, und das Irdische ein sin-
licher Ab- und Ausdruck ist des Him-
lischen, wie alle Gottes-Gelehrten zu ieder Zeit
gezeiget: so wird das Aequilibrium vitale de-
sto eher zu und nach allen Medicinischen Hand-
reichungen seine Nichtigkeit finden, wenn dessen
Grund in der geheimen innigern Geistes-
Haushaltung, ia in göttlichen Verborgenhei-
ten aufgespüret wird so wohl nach der Wesen-
heiten als nach der Eigenschaften Zusammen-
stimmung in das Eine und deren Zurückflus, in
das Eine der Gottheit Ein in dreien, und die-
ses in ienen ist durch aller Heiligen und Wei-
sen Kinder und Knechte in dem Hause Gottes
mit so unendlichen wundervollen Lichts- Aus-
flüssen

K 5

flüssen

flüssen geprediget worden, daß die Vernunft's-
 Blendwerke nichts dagegen haben können ein-
 bringen, wenn sie auch alle Lucifers- Lehre da-
 vor wolten aufstellen, daß der Vater in dem Sohn
 und der Geist aus beiden in gleicher Ewigkeit,
 Macht, Licht, Kraft, aus und zusammen Eins
 seyn, wirken, wollen, und was mehr geheimere
 Quellen daraus fließen. Das haben die Göt-
 tes-Gelehrte mit solchem Lichtsvollen Zeugniß-
 se belehret, daß, die es nicht fassen wollen oder
 können, mit weiterm Glanz nicht zu beleuchten.
 So wundersam es aber der Vernunft ist, daß
 Vater und Sohn gleich ewig und im bestän-
 digen Ruhem und Wirken zur Geburt ausfließ-
 sen: so ist es eben dem seelischen Menschen we-
 niger, als dem geistlichen Menschen zu begrei-
 fen, warum dem Vater immer der Nahme
 und Wesen des Feuers und Geistes, dem Sohn
 aber des Wassers und Lichtes beigeleget wird,
 daraus auch die verschiedenen Wirkungen der
 verzehrenden Flammen, der fühlenden, be-
 sänftigenden, verbindenden Del-Wirkungen
 des Heiligen Geistes zusammen kommen. Al-
 so wird das Zeugnis im Himmel, des Vaters,
 Sohnes und Heiligen Geistes auf Erden auch
 bei ieder Seele zur neuen Schöpfung offenbar
 im Geist oder Feuer, im Wasser oder Licht,
 im Blut oder Del, daß, wenn das verzehrende
 Feuer sich in denen Buß-Anfängern zur See-
 le nähert, mithin den Sünder in Zittern und
 Za-

Sagen sehet, darauf das Wasser des Lebens in der Versöhnung Christi diesen Brand stillt, und also aus Feuer und Wasser des Heiligen Geistes Salbungs-Kräfte folgen, wenn also das verzehrende Feuer des Vaters mit dem kühlenden Wasser der Liebe Jesu eine Bleibhütte in dem Menschen findet. Ist dann hier nicht menschlich zu reden in der hohen göttlichen Dreiheit ein liebliches Gleichgewicht zur wirklichen Ruhe und ruhigen Wirkksamkeit.

5. Wir wollen aber des Geistes Auge auch nicht von fernem in die göttliche Wesens-Versorgenheiten wenden, um unsern Zweck einen Beleuchtungs-Schein nahe zu stellen, wie in dem aus Verschiedenheiten fließenden Eins das ruhigste, Kräftigste, beständigste Leben entstehe, sondern wir wollen nur die ausfließende göttliche Anweisungen, um die gegen einander stehende Elementen in ein Ruhen und Wirken zu führen, betrachten. Da werden wir auch in der Erfahrung richtig finden, warum das Eilen zum Warten, das Trauren zur Fröhlichkeit, und die Freude zum Zittern, die Kindigkeit zur Ernsthaftigkeit gesetzt werde. Gewis das Eilen ohne Gelassenheit ist ein Uebereilen oder Verweilen. Das freudige Aufschwingen bringet oft eine Verschwendung des Guten. Das Trauren ohne Hofnung machet Verzagttheit und Wegwerfung alles Kampfs, Rats, Hülfe, aus dem Trauren wieder zu
kom-

kommen. Was ist's, daß die Heiden die Gegensätze der Gemüts = Neigungen in ein Gleichgewicht verbunden haben, wie man der Jugend in den Schulen solche Blumen zur Einordnung des Gemüts anweist. *Comitas cum gravitate condita*, Freundlichkeit mit Ernsthaftigkeit gewürzt, im Freuden = Leben nicht zu hoch, und im Trauens = Schicksal nicht zu tief absteigen, sondern immer in die Ebene der Gleichgültigkeit und Zufriedenheit wieder kommen. Vieles mit wenigem reden, und also die Seelen = Kräfte zusammen gefaßt zu behalten, die Mannigfaltigkeit zu vermeiden, oder doch in Unter = und Zusammen = Ordnung alles zu setzen. Dieses ist das Geschäft Eliä im Geist, wenn er Christo den Weg bereiten wil, als dem Salomo, dessen Reich ein stilles Friedens = Land in der Seele seyn sol, daß das höckerige, krumme Falschheits = Wesen zerbrochen, das Hohe erniedriget, das Tiefe der Faulheit, Unglaubens, Sorge, Angst erhöhet, mithin alles eben und gleich in der Seelen gemacht werde. Das Gegentheil und Irthum zeigt sich auch in nützlichen Eigenschaften des Gemüts, wenn ein guter Eifer mit Unverstand geführt wird ohne Liebe, Demut, Gedult, wenn Güte ohne Gerechtigkeit und Wahrheit erwiesen, wenn allerlei Tugend ohne Unterscheidungs = Weisheit ausgeübet wird: Also muß das Beste in Temperatur, Balance, Unterscheidung

ge-

gebracht, auch zu theuerst Wort, Geberden, Gedanken, zu rechter Zeit, Ort, Art, wie reife Aepfel auf güldenen Schaalen dargebracht werden, sol jedes sein Ziel, Grund und Nutzen finden. Wir wollen nicht weiter gehen, und aus solchem Gleichgewicht in denen Gemütskräften und Wirkungen die Gesundheit der Seelen, oder doch die wahre Bequemheit dazu anzuzeigen, weil die Natur- und Welt-Menschen solchen Zustand mit dem Nahmen eines guten Phlegma belegen, welches auch in den Leib einen sehr vorteilhaften Eindruck zur gesunden und langen Lebhaftigkeit vor allen andern Natur-Gaben bringe, wie die Alten fast durchgehends solche Indifferentz und Tranquillität anzeigen, als eine wichtige Ursach des langen, gesunden, ruhigen Lebens.

II.

Aequilibrium Physicum.

S. 6.

Das Aequilibrium Morale zeigt in denen letzten Worten das Ziel, wohin solches zu ziehen, und warum auch das voran gesetzt worden, um wegen der grossen Vereingung mit dem Leibe den Einfluss in denselben nach der besondern Beschaffenheit und Wirkung zu prüfen, und auch gleichsam zu ordnen. Wir wollen

len

len dann nicht in der grossen Welt und Natur das Gleichgewicht untersuchen, und der kleinen Welt, die mehr dem freien Willen alle Natur-Ordnung unterwirft, ia gar wegen der grossen Sünden-Verdorbenheit alles, auch die nötigsten Erhaltungs-Wege in die höchste Verwirrung setzet, zum Nichtscheid darlegen, weil dieses ein Geschäfte wäre von unendlicher Weite, sondern wollen von der äusern Beschauligkeit uns ganz zum medicinischen Ziel der Gesundheits-Beforgung näher hinwenden, da wir auch die wundervolle Harmonie und Gleichgewicht in dem Bau des menschlichen Leibes und dessen Verwaltung nach den anatomischen Gründen vorbeigehen, und nur aus den Physiologischen Buchstaben ein wenig auslesen wollen, so unsern Zweck berühren und auch erläutern kan.

7. Hier finden wir zum ersten des Ebenbildes Gottes, der verborgenen Dreiheit Abdruck in einem sichtbaren Portrait, da die drei Theile von so verschiedenen und gegen einander gesetzten Wesenheiten sich befinden, und doch in das lieblichste Ein zu einem Wesen und einstimmigen Wirkungen zusammen fliessen und einstimmen. Der Geist, das innerste centrale Wesen in der Seele ist das Flämmlein aus Gott, die Seele, die astralische lautere Hütte des Geistes vol geistlicher Faßligkeit in allen Lichtes-Kräften, der Leib eine Werkstadt, so
der

der äußeren Creatur finliche Einflüsse fassen und aufnehmen kan und sol, mithin denen zärtern Würken Seel und Geist zu wahrer Gemüts-Beschaulichkeit und Erwählung zu übergeben. Wenn nun diese drei Theile in ihren Kräften und Geschäften zusammen in eine Wirkung fließen mit wahrer Unterordnung: so fehlet nichts an des Menschen wahrem Schöpfungs-Ziel und Werk, ia Frucht und Nutzen, daß also der Geist das, so er erstens verlohren, die Ruhe in seinem göttlichen Centro durch Hülfe des verständlichen, finlichen, wählenden Seelen-Geschäftes aus den Fassungs-Kräften des groben Werkzeuges im Leibe wieder erlangt, und also die Rückreise in Gott wieder findet. Ist die Hütte des Leibes durch Krankheit, Unfal, Unordnung zerstört und verletzt, so können auch von der äußern Creatur keine reine, wahre Abdruckungen in die Seelen-Kräfte des Verstandes, Gedächtnisses zc. kommen: folglich bleibt der Geist in seinem Rückgange zum eigenen Ursprung gehemmet und gestört.

8. Der Leib hat zu seiner Mixtur und nötigem Bau drei verschiedene Wesenheiten nötig; Wasser zur beweglichen Weichligkeit; Erde zur dauerhaften Festigkeit; Del zur verbindenden Lebhaftigkeit. Fehlet eines, so ist der ganze Bau nicht in der Ganzheit des Standes und Wirkung. Hat eins das Uebergewicht, so liegt

liegt das andre unter, und der ganze Bau kan in seine Volbereitung nicht kommen. Ist der Erde zu viel, wie wil des zarten Werkzeugs Zu- und Wohlstand und Geschäfte zur Sinsigkeit und Beweglichkeit hervorkommen. Komt das Wasser zum Ueberflus, so ist alles schaal, und der fäulenden Zerstörung desto eher unterworfen. Wo aber das fette Feuer- und Oel-Element hervorragt, so zerstört die lästige Hitze das ruhige sanfte Würken zu zarten Auffassen und wieder mittheilen der creatürlichen Eindrücke von aussen. So müssen hier die drei wesentlichen Theile von denen göttlichen Abbildungen wieder in das harmonirende Eines sich schicken, damit aus der Materialität-Einordnung das formale Gebäu die abgemessene Wirkungen desto eher, desto völliger und ungehinderter leisten könne.

9. Diese Materialität erfordert wegen der zunehmenden Nahrung und Abzehrung eine tägliche Ersekung und Zuwachs aus der äussersten Creatur und Nahrung; daher solche Elementa müssen erwählet werden in gehöriger Quantität und Qualität, welche der Structur und Wesen des ganzen Organi zu seiner Bedürfnis nicht zuwider gehet; so ist die Ordnung des weisen Schöpfers leicht zu begreifen, warum er der Thiere Seelen einen Instinctum naturalem, und der menschlichen eine sinnliche und vernünftige Beurtheilung eingepflanzt, daß diese

diese sonderlich solche Entscheidung durch freie Willens-Neigung suchen, und also nur erwählen, was dem Leben zur dauerhaften Wirkung beförderlich ist. Hier liegt die ganze Lebens- und Diaet Ordnung, sonderlich in der Nahrung. Kurz der Mensch soll essen und trincken vom Baum und Wasser des Lebens und nicht der Erkänntiß, nicht nach der sinnlichen Lust, sondern Bedürfnis des Lebens aus der Creatur die freie Wahl üben, so ist alles sein, welches, wie es Gottes ist, ihm zum wahren Gebrauch frei stehet. Erwählt dann, wo die reine Nahrungs- und Erhaltungs-Elemente am leichtesten und besten beisammen stehen. Wie verkehrt aber handelt hier der Mensch über und wider der Thiere instinctum naturae, da er so viel in sich stopfet, als zwei Körper kaum fassen können, so verkehrte Sache erwöhlet, welche im mindesten Ausgange dem Leib und Seele so viel Bedrückung machen, daß an die andere nötige Lebens-Arten nicht zu kommen.

10. Wie nun das Gleichgewicht in der Nahrungs-Wahl sich offenbaren muß, also auch in der Reinigungs-Arbeit, wenn die Säfte, woraus die harten Theile müssen gebildet werden, eine beständige Abscheidung und Aussäuberung vom Unreinen müssen erhalten. Es scheidet also der Natur-Geist oder die Seele durch den beständigen Umlauf des Geblüts in denen Ingeweiden die unreine Erde, Wasser, Del ab,

Med. Aulica.

S

und

und stoffet alles in dem Schweis, Harn, Galle, Schleim, Stuhlgang aus. Diese Arbeit geht unverrückt fort, und geschieht also bei gesunden Tagen die Lebens = Erhaltung; in Kranken Tagen, wenn solche faulende Unreinigkeiten überhand nehmen, muß alles in kurzer Zeit und starker Arbeit fortgehen. Jedoch gehet es am sichersten, wenn es mild, stet, anhaltend ausgeführt wird, damit weder an der Zeit, noch in dem Trieb das Gleichgewicht zerstöret, oder gar zu weit von der Natur = Ordnung und Lauf abgerissen werde. In diesem Gleichgewicht der Reinigungs = Arbeit in gesunden und Kranken Tagen lieget das Geheimnis der innern und äußern Medicin, wie so wohl die Natur und Seele selbst Kräfte vom Schöpfer bekommen, ihre Hütte und Werkzeug vom Tode zu befreien und abzuhalten, und wie der äußere Medicus als ein Diener der Natur solche Wege insgemein und besonders auffspüren und nachspüren solle, wenn er zum Erhaltungs = und Wieder = Erstattungs = Ziel mit einfließen wil. Hier bildet sich die Wirkung des neuen Schöpfers ab, der nicht komt in starkem Wind und Wetter, sondern in sanftem Gausen, mithin in der alten Schöpfung zeigt, wie die Abscheidungs = Geschäfte am richtigsten gehen, wenn sie gelind und beständig erhalten und gefördert werden.

ii. Gleichwie aber also durch Abscheidung des Unreinen der reinen Theile Ueber = und Gleich =

Gleichgewicht zur Gesundheits- und Lebens-
Erhaltung muß gesucht und gefunden werden:
also ist auch ein Gleichgewicht unter den rei-
nen Theilen der Säfte über dem, davon oben
gesagt, da nemlich die drei Theile, Wasser,
Erde und Feuer oft scheinen gegen und über
einander die Oberhand zu behalten, und doch
durch die weise Ordnung der Natur in solcher
Balance gehalten werden, daß in verschiedenen
Menschen auch verschiedene und zu einem Ende
hinzielende Wirkungen hervor kommen, wie
die Beschaffenheit der Temperamenten solches
ausweist. Gehet das Oehlige hervor in der
Mixtur des Geblüts, so muß ein engerer Weg
durch dichtere Structur der Porosität da seyn,
um also das Fette in beständiger Flüssigkeit zu
erhalten, der Trieb der Natur muß auch stär-
ker seyn, auf daß das fette Gelee Wesen nicht
in langsamem Lauf aus der Flüssigkeit komme.
Ist das Erdige Theil im Uebergewicht, wie ge-
schicht in melancholischen Complexionen, so
muß ein langsamer, stärker und anhaltender
Puls durch die enge Porositäten die sorgsame
Flüssigkeit erhalten. Gleiche Proportion hält
die Natur in andern simplen und vermischten
Temperamenten, daß davon auch des Ge-
müts Eigenschaft nach verschiedenen Neigungen
mit abhänget. In allen ist doch bei der Man-
nigfaltigkeit ein accurates Gleichgewicht, daß
kein Element wider das andere zur Hemmung

stehet. Also wird in jedem Temperament die Reinigung, Nahrung, Einligkeit, Bewegung ausgeföhret. Nur zeigt es dem Willen und Verstand, dem Uebergewicht in das Gleichgewicht zu helfen in allem zu langer Dauer. Z. E. der cholерischen Hitze durch kühle Diaet, Lebens=Art, Gemüts=Fassung, zur Temperatur zu fördern; der melancholischen Erde mit Flüssigkeit der Nahrung, Beweglichkeit des Leibes, Sorglosigkeit des Gemüts, in beständiger Dünigkeit zu unterhalten zc. Hier liegt das Reglement der Temperamenten in gesunden und franken Tagen. Die Verschiedenheiten der Kräfte, so daraus fließen, erfordern verschiedene Geschäfte, Nahrung, Leidenschaften, die der Schöpfer jedem also aus seiner weisen Vorsehung zugeordnet hat, um also jedem sein Theil des Nutzens und Gebrauchs zuzumessen.

12. Nur noch eine Art des Gleichgewichts muß melden, die im gesunden Leib zu dessen Erhaltung und Berrichtung sich ereignet, auch dem äußern Gouverno einen guten Wink anweist. 1. Die Bequemheit und Einstimmung des Werkzeugs mit denen dazu gehörigen Einflüssen der Säfte, ia die Bewegungs=Kräfte selber in dem Geschäfte der Einligkeit in der vollkommensten mechanischen Structur und Ordnung, daß alle mathematische Nachahmungen und Hoheiten hier ganz zurück stehen müssen. Fließen nicht die Säfte in gehöriger
Maas,

Maas, Zeit und Ordnung ein, wie es der Treiber haben wil? Sind die Gedanken nicht abgerissen, so können alle Vorwürfe nichts in die offene Sinne wirken, zum Zeugnis, daß die Seele eine Beweg-Ursache der Sinlichkeit ist, und daß ein geistlicher Einfluss ist in die grobe Leiblichkeit. Sind die Säfte zu viel, zu dick, unrein, so stehen die Sinnen stille. Was die Sinnen dem Verstand zu urtheilen überreichen, darüber schließt der Wille, und führet alles durch die Glieder und Bewegungs-Kräfte aus. Also wirket und leidet das Seelische vom Leiblichen, und dieses von und mit jenem. 2. Das Gleichgewicht, Einstimmung und Ordnung in denen Bewegungs-Kräften, als motu animali ist in gleicher Accurateffe. Denn die Sinnen geben von den äußern Leiblichkeiten einen begreiflichen Eindruck der Seelen, wie erst gemeldet, und den Schluß des Annehmens oder Wegstossens führet die Seele aus durch die äußere Bewegung. Welchen weisen Bau zeigt hierzu nicht der Leib an Bein, Mäuslein, Häutchen, Adern, Nerven, Drüsen &c. Alles muß in und mit einander zu der Seelen Willen, Nutzen wirken, daß nicht ein Fäserlein darf krumm liegen und sich bewegen. Die Säfte müssen nicht zu viel, noch zu wenig, nicht zu dick, nicht zu dünne seyn, nicht stocken, nicht vertrocknen &c. 3. Die Nahrungs-Geschäfte im Kochen des Magens und Abscheidung

278 XII. Betrachtung vom Gleichgewicht

dung des Unreinen in den Gedärmen, und was zu dieser vollen Chymie gehört, erfordert in allen ein Gleichgewicht. Nicht zu viel noch zu wenig an Speise, Trank, nicht zu grob, nicht zu schaal, nicht zu heiß, nicht zu kalt. Alles reguliret bald die Natur, und gehet in die Ordnung des Gleichgewichts.

III.

Aequilibrium Medicum.

S. 13.

So treten wir mit der Betrachtung vom Gleichgewicht in der kleinen Welt unserm vorgesezten Ziel noch näher, weil wir alleine alles zur Gesundheits-Besorgung wollen richten auf das einfältigste und deutlichste, hingegen iezo die physiologische Beschauligkeit über solche Wege und Werke des Schöpfers an seinem Ort stehen lassen. Wir werden aber nur aus Erfahrungs-Gründen bemerken, wie der allweise und gütige Schöpfer die kleine Welt also in Zahl, Maas und Gewicht eingeordnet, der Seelen zu ihrem geistlichen Wiederbringungs-Zweck eine bequeme irdische Hütte und Werkzeug gegeben, auch die Kräfte zu deren Erhaltung eingelegt, daß dann solche in dem Gleichgewicht auf das ruhigste und ordentlichste möge bleiben, und wenn was zu dieser Verstorung einkommt, wieder mit aller Weisheit und sanfter Ordnung ausgetrieben werde.

14. Es

14. Es ist also der Geist des Menschen, als der Inwohner in solchem Leib, ein Flämmlein und Ausfluss von Gott, der einer astralischen Seele als einer ihm mehr gleichen Lichtes-Hütte eingesetzt, und beide mit einander in eine gröbere Werkstat des äußern sichtbaren Leibes gebracht, um seine geistliche Wirkung in und durch die äußere Welt zu führen, alles in die Sinligkeit, und durch dieselben in Verstand und Willen, ja wieder in die äußere Bewegung und Arbeit auszubringen. Weil nun die geistliche Wesenheit in dem Menschen sich die Hütte selber bauet und erhält, so hat sie auch von dem Schöpfer Macht und alles Vermögen bekommen, alle ihr schwaches Werkzeug verstörende Kräfte abzuhalten, auszutreiben, und das Leben und Gesundheit bis auf das in der göttlichen Natur-Ordnung gesetzte Ziel zu bewahren. Dieses zeigt die reiche Erfahrung, sonderlich unter armen gemeinen Leuten, durch alle Länder und Zeiten, welche viele Exempel darbringen, die bis ins hohe Alter gesund und wohl geblieben, auch durch manche rauhe Anfälle, und wenn sie auch bei vielen widrigen Schicksalen krank worden, durch die inwohnende Medicin und Medicum doch ganz allein wieder zurecht gebracht werden. Wo auch äußere Handreichung kan geschehen, so gehet es allein in solcher Abwartung, Beförderung solcher innern Natur-Wege.

S 4

15. Diese

15. Diese Natur = Wege, als die eingegossene Heils = Ordnung ist eine beständige Abschneidung und Auswerfung dessen, was in der zarten weichen Hütten und Werkzeug eine faulende Materie zum Tode durch die völlige Fäulung einbringen kan. Es geschiehet durch Schweiß, Harn, Schleim, Galle, Koth. Das Mittel ist die Bewegung und Umlauf des Geblüts, da in gehörigen Scheidungs = Orten das Unreine abgesetzt wird, als durch die Leber die Galle, durch die Nieren der Harn, durch die Haut der Schweiß, durch die Drüsen in Lunge, Hals zc. der Schleim, durch die Gedärme das Unreine von Speisen. Alles dieses gehet in gesunden Tagen beständig gelinde und ruhig fort, mithin wird also der Leib in seiner gesunden Bequemlichkeit der Seelen erhalten. Die Seele selbst hat, wie schon gemeldet, von dem Schöpfer, als dessen Bild sie träget, diese Bauungs = und Erhaltungs = Kraft und Weisheit bekommen. Diese Heils = Ordnung behält und übet der seelische Geist und Regent in dem Leib auch bei franken Tagen, wenn über die ordentliche, gewöhnliche, natürliche Unreinigkeiten mehrere und stärkere von innen oder aussen entstehen und eingebracht werden. Die Arbeit im Umtrieben des Geblüts zu dessen schnellerer Abscheidung ist stärker. Die Reinigungs = Ausflüsse in Schweiß, Harn zc. werden mehr. Die übrigen Natur = Geschäfte zur Nahrung, Arbeit

beit zc. bleiben indessen zurück mit andern Kräf-
 ten, die dazu gehören, als Schlaf, Appetit zc.
 Die nöthige Arbeit zur Gesundheits- Lebens-
 Wiedererstattung erfordert in der Eil doch eine
 abgemessene Zeit, die meistens die siebende Zahl
 der Tage in sich beschliesset, als halb 1. 2. 3. sie-
 ben Tage, wie andere Geschäfte in der grossen
 Welt auch solche 7. Zahl mit sich führen. Be-
 schwerung hat solche wichtige Arbeit, wie nichts
 ohne Mühe geschiehet; dahero Schmerzen, Hitze,
 Müdigkeit, Unruhe zu ertragen, oder doch also
 zu mäßigen, daß der Hauptzweck nicht gehin-
 dert wird. So bald aber solcher Zweck mit
 Ausstossung des Unreinen erhalten, so gehen al-
 le Beschwerden, als Hitze, Mattigkeit,
 Schmerzen, Schlaflosigkeit, Kälte, Durst,
 Ekel zc. vor sich weg. Diese ganze Arbeit in
 der Krankheit gehet, wie gemeldet, sehr gelind,
 nur in höhern Grad, schnellerer Zeit, als in ge-
 sunden Tagen. Alle Hestigkeit ist was Frem-
 des, nur wenn besondere häufige Materie sich
 findet, oder die Naturen alzu hitzig und hastig
 sich zeigen. Daher der milde Schweiß, die ge-
 linde Durchfälle der Kranken zc. mehr in der Ge-
 sunden Ordnung stehen und laufen. Noch we-
 niger gehet ordentlich die Natur auf Ausstossung
 des Reinen, als daß das Geblüt ausgeworfen
 werde, welches ein mehr außerordentlicher, ir-
 riger und meistens gefährlicher, am mildesten
 Ausgange ein entkräftender Weg der Natur
 S 5 ist.

ist. Wir wollen nun dieses in etlichen Haupt-
 Classen der Krankheiten besehen, ins besondere,
 da dann deutlich vorkommen wird, welches die
 Ursach und Materie sey, die das Gleichgewicht
 der Natur zerstöre, wie die Seele sich dahin-
 gegen mit ordentlichen und gehörigen Bewegun-
 gen zur Abscheidung bemühe, und auch wirklich
 das Werk meistens allein und glücklich ausführe,
 wenigstens dem äußern Dienst die sichersten
 Wege anweise, auf welchen ihr zu Hülfe zu
 kommen und Beistand zu leisten.

16. Billig machen wir den Anfang von de-
 nenienigen Krankheiten, welche von dem ersten
 Bau der Hütten entstehen, nemlich denen Ma-
 gen-Krankheiten. Die Seele muß zu ihrer Lei-
 bes-Aufbauung und Erhaltung die Materie aus
 Speise und Trank nehmen. Geschicht dieses
 mäßig und ordentlich, so stehet nach dem Spruch-
 und Wahr-Wort des gemeinen Volks der
 Magen richtig. d. i. Verkochung, Hunger,
 Durst, und was davon abhänget, gehet und
 bleibt richtig auch bis ins Alter. Aber, wo
 Eigen- und Freiwille die Maas und Ordnung
 überschreitet, da kommen dann die Beschwe-
 rungen, die zu andern und schwerern Geblüts-
 Krankheiten den Grund-Stein legen. Lebt der
 Mensch vom Baum des Lebens, genießt nur,
 was zur Lebens-Erhaltung dienet, so ist ihm
 wohl. Wo er aber von dem Baum des Er-
 känntnisses isset, d. i. nach seiner Lust lebet, so
 Komt

kommt der Tod auf jeden Bissen, und wird ihm alle Lust zur Grabstätte eines Seelen- und Leibes-Lebens ins besondere. Gegen die Abweichung des freien Willens in der Bauch-Abgötterei wehret sich die Seele wieder mit Ekel, und wil das unreine Ferment mit einer Speise-Lust nicht vermehren, mit Brechen und Purgiren, um die alte Lüste auszufegen. Solche nötige Beschwerden wil der unleidfame Patient und Medicus dämpfen. Aber die Einfalt duldet es auf kurze Zeit mit Ruhen und Fasten. So kommt der Magen wieder in Ordnung, daß Brechen, Cholera, Aufstossen, Durchfälle &c. vor sich vergehen. Ist eine medicinische Hülfe nötig, so braucht es keine gewaltsame Breche-reien, Purgantien &c. sondern salzige Schleim-Verteilungen und bittere Magen-Stärkungen. Diese Natur-gemässe Mittel sind zu solchem Zweck genug. Hier ist die Cura morborum primarum viarum.

17. Wir gehen und besehen die Geblüts-Krankheiten, die eben von der Abweichung des ordentlichen Gleichgewichts entstehen. Denn der Ueberflus ist die Grund-Ursach, welche andere und gefährlichere Verdorbenheiten ausgiebet. Ein mäßiges Leben nach dem Natur- und Gnaden-Licht und Ordnung kommt nicht in solchen Labyrinth. Ist aber die Lust und Faulheit über solche Ordnung mächtiger worden, so hilft sich die Natur freiwillig durch Fasten und

Ar.

Arbeiten. Wil der Wille nicht, so komt voluntas und sensus vitalis, und verzehret den Ueberflus durch fiebrige, oder gramptige Arbeit, oder stößet endlich mit Irrung einen Theil aus im Blut-Flusse. Hier ist die algemeine Ursach und Beschaffenheit vieler Krankheiten. Was ist die Natur-gemässe Cur? Den Ueberflus und davon entstehende heftige Bewegung mit Ausruhen und Ausfasten verzehren lassen, die Hitze mit Wasser stillen materialiter und formaliter. Wil man Arznei gebrauchen, so ist das concentrirte Wasser, Salpeter und Saurigkeit zc. das sicherste. Man merket also die Natur-Arbeit zur abgemessenen Zeit wohl ab. Es gehet also der Ueberflus durch Verzehrung im Schweiß weg, das unreine Giftige geht in denen Visceribus und Colatoriis zur Abscheidung vom Gesunden. Hier haben die Violentien mit Brechen, Purgiren, Schwitzen, Blutzapfen, einen zweifelhaften Ausgang und Wirkung. Auch selbst das Stocken des Geblüts in denen innern Theilen wil den gelindern Weg vorziehen, indem Febres inflammatoriae eher also sich ergeben. Die kalte Fieber haben ihre Ursach in Verschleimung des Magens und Eingeweide im Unterleibe. Salz und Bitterkeiten helfen sicherer, als Verstockungen und Hemmungen des Frostes und anderer nötigen Beschwerlichkeiten. Wasser ist das reineste, einfältigste, sicherste, das Unsaubere auszuwaschen,

die

die Hitze zu mildern, das Uebergewicht zu ver-
 zehren, das Dicke zu verdünnen. Also verdie-
 net dieses simple Element mehr als alle Gold-
 Tincturen und Apotekereien den Namen und
 Lob einer Vniversal-Medicin, sonderlich in
 febrisch-grampfig-schmerzhaft-iästigen Zu-
 fällen des Geblüts. Ist alles wieder nach
 Quantität und Qualität in das Gleichgewicht
 gebracht, so hören alle aufferordentliche Be-
 schwerungen und Zufälle auf, und die Gesund-
 heit erholet sich, ia wird kräftiger nach solcher
 aufferordentlichen Reinigung, als sie zuvor ge-
 wesen. Wenigstens gehet es alles besser, als
 wenn das Uebel, sonderlich die guten Beschwer-
 nisse, wären mit grausamen Künsteleien,
 Schmerzen- und Fieber-Stillungen gedämpfet
 worden. So findet man auch in Exempeln von
 Milz- Mutter- Brust- Haupt- Verstockun-
 gen, daß dazu dieienigen, die das Gleichge-
 wicht in Mäßigkeit und Arbeit behalten, wenig
 geneigt seyn. Unter dem Land-Volk findet
 man wenig Podagricos, Hypochondriacos,
 Calculosos, Apoplecticos &c. Muß also der
 Vorteil der reichen Creatur mit freiwilligem
 Mangel in solche Armen-Glückseligkeit helfen.
 Dieser späte Rath fruchtet doch mehr und eher,
 als alle gewaltsame Künste.

18. Wollen wir erwegen aus Vernunft- und
 Erfahrungs-Gründen auch eben also die Krank-
 heiten, die von mancherlei Verunreinigung der
 Lebens-

Lebens = Säfte entstehen, ausschliessen, als Wasser = Gelb = Dürresucht, Kräs, Scorbut &c. so finden wir die meisten von freiwilliger Zerbrechung des Gleichgewichts, so durch Wollust, Faulheit, und dergleichen Unordnung eingebracht worden. Denn die aus Mangel der Notdurst, ia mit dem Alter erfolgen, sind theils mildet, theils die letzten Kämpfe. Also Mäßigkeit und Arbeit bereiten die Säfte zu guter Consistence, damit die gelinde balsamische Reinigungen aus denen Erd = Gewächsen eher durchdringen können, und die alte, fette, faule Lüste wieder auskochen. Unterliegt die Natur in Ohnmachten, Lähmungen, Schlagflüssen &c. so ist gewis in denen meisten grosse und freche Gewaltthätigkeit im Fraß, Saufen, Kälte &c. geschehen. Welche innere Kämpfes = Arbeit aber ergethet gegen solche eingebrachte Unordnungen, indem die Natur mit der äussersten Force von heissem Brand, von Convulsionen sich wehret, und ihre Hütte nicht gern verlassen wil, ia mit solcher äussersten Gewalt im Tode ausziehet? So sehen wir also aus allen Umständen und Erfolg des ganzen Krankheit = Laufs überhaupt, daß die Seele genug Weisheit und Macht vom Schöpfer erhalten, ihre gebrechliche Werkstätte lange in Aequilibrio tranquillo zu erhalten, wieder aus der Verderbnis der vielen Anfälle zu erretten. Nicht darf also der Mensch anklagen sein verdorbenes Geblüt, die
Luft,

Lust, Geschäfte, Beruf, und dergleichen Neugierigkeiten nach der bösen Gewohnheit, um immer seine Sünde und deren Strafe auf andere zu schieben, sondern er muß in allem sagen: Ich Israël bringe mich selbst in alles Unglück an Seel und Leib.

19. Nun können wir zu der Application auf unsern Zweck noch desto leichter kommen, und diese Vorstellung zur Magnet- und Strich-Nadel anwenden, wohin sich die ganze Medicinische Handreichung richten müsse, wenn sie dem innern Natur-Gleichgewicht in dessen Abweichungen wil gemäs handeln. Die Erfahrung hat vor alten Zeiten schon diesen Meßstab gesetzt, daß also die Vergentiae naturae, zu welcher alle Medication von aussen sol geführet werden, die Lehre von Medicina interna, Natura optima morborum medica solches Mysterium genug an den Tag gelegt. Es ist aber nötig, immer alles vorzukäuen und suchen deutlicher ia dringender zu halten, weil so viele schädliche Bestürmungen der Natur in ihrer milden, sanften Heils-Ordnung hervor kommen, und die Medicin in Wahrheit zur Mörder-Gruben machen. Gleichwie aber in Therapia generali alle Specialitäten auf den Grund eines vernünftigen Methodi und Indicationis fontium remediorum sich concentriren müssen: Also können wir zu beiden gewis die Gleichgewichts-Nadel für einen Prüfestein alles äusern Medicinirens, es geschehe,

288 XII. Betrachtung vom Gleichgewicht

schehe, wie es wolle, setzen, nach der alten und weisen Lehre Pythagorae, der einen guten Parallelismum und Iconismum sanae mentis und corporis darinnen gesetzt, daß, gleichwie das Gemüt am gesundesten sey, wenn es weder durch Trauren in die Tiefe falle, noch durch Freude in die Höhe steige, gleichfals der Leib am gesundesten sich befinde, wenn er weder zu fett, noch zu mager, weder zu kalt, noch zu warm, weder zu trocken, noch zu feucht sey, sondern in allen die Temperatur und Gleichheit habe und behalte.

Um nun dahin zu gelangen, müssen wir alle Methodos medendi, alte und neue auf diese Wage legen, so werden wir jedes Güte und Schwäche finden. Aber der Prüfe-Stein wird in specie hier dienstlich seyn, wenn wir in allen Diaet- und Arznei-Rathschlägen und Hülfsmitteln auf den Grund und Erfolg der Reinigungs-Wege und Werke wohl sehen, wie dieselbe nicht allein ungehindert fortgehen, sondern wie dieselbe auch auf das gelindeste, gleicheste, ordentlichste mögen abgewartet und befördert werden. Der Prüf-Stein ist gewis: Welche Arznei, welches Reglement, welche Diaet, welche Lebens-Ordnung den ordentlichen Reinigungs-Erfolg am sichersten und ruhigsten ab- und ausführet, diese ist das beste und nötigste. Welches Mittel aber hier unsichere Wege und Kräfte einschlägt, dieses ist ungewis.

wenn eine starke Natur einen Durchbruch in den tiefen Corruptionen und langsamen Reinigungen bekommen, so sind viel Schwächere und Zärtere durch solche harte Reile ganz zerbrochen und zerstoßen worden.

20. Wie nun das Gleichgewicht die Methodos medendi abstreicht, also auch die Fontes remediorum, davon schon in ordine evacuantium der Anfang gemacht. In Wahrheit, die Natur gehet in Gesundheits-Erhaltung und Herstellung nie auf was Hestiges. Dahero die Kinder schon in der frühen Zeit von guter Constitution gehalten werden, die mehr hartleibig, und hingegen die Weich- und Bauchflüßige bekommen keine starke Natur. Also ist die Natur bei Aeltern ebenso beschaffen, daß diejenigen, die leicht von Ekel, Speise, Arznei zu bewegen, von sehr schwacher Gesundheit gehalten werden. Und wie die ordentliche Reinigung also temperat bei recht Gesunden gehet, so ist's in Krankheits-Anfällen vor sich nicht impetueus, und werden heut zu Tage die Purgirungen gelinde und lieber öfters angewendet, selten aber mit einem Sturm vorgenommen. Richtet sich nun die Purgations-Methode nach dem sichersten Vol, so stehen die zärtern Temperamenten voran, welchen die Stärkern desto gestärkter, obschon wiederholter Weise nachgehen können. Also findet man, daß mit Rhabarbara und Rhab. Tränklein, mit den Salzen man
sicher

sicher gehet, und zum Ziel komt. Die Bitterkeiten in Arzeneien nehmen den Schleim weg, und stärken den Magen.

21. Zum Brechen ist ordentlich keine Neigung der Natur. Die Gallen-Flüsse ziehen sich auch leicht unter sich. Daher sich die galligte Schleimigkeiten bald unter sich in die ordinaire Strasse bringen lassen. Es geschieht dadurch eine Gewalt und Zerstörung der natürlichen Ordnung. Die Hof-Medicin scheint es am nötigsten zu haben, aber die Zärtlichkeit wil über die Brechwurzeln und Digestiv-Salze selten kommen. Man komt doch zu seinem Zweck, wenn vitalitatis ordo so viel möglich erhalten wird. Die thörichten Violentien mit den Magen-Bürsten, antimonischen Brechmitteln zc. haben bald aller Orten die Abreise bekommen.

22. Die Schwiz-Curen in der Kastens- und Sympathie-Hefigkeit haben die Verweisung zu den Neapolitanern genommen, denen zur Strafe solche Speisen nötig sind. Das Gift in ansteckenden Fiebern und andern Unreinigkeiten des Geblüts wil ein sehr sanftes Ausdunsten des Geblüts mehr ertragen. Flüsse und Grampf in Gliedern und innern Theilen gehen durch die Wasserwärme sicherer und gelinder fort, als wenn man mit Stürmen das Geblüt erhizet, und das Gute mehr, als das Böse ausgeiaget, und die Natur vertrocknet wird. Daher die Clinici sehr auf solche milde diapnoen

292 XII. Betrachtung vom Gleichgewicht

per lenia alexipharmaca und diaphoretica fixa treiben, weil sich also das Unreine abscheidet, und das Gute zurück bleibet, mithin von sudoribus symptomaticis und colliquativis die Lebens-Haushaltung bewahret wird.

23. Welche Warnungen hat man vor denen Harnreibungen, als dadurch Gries und Stein mehr herbei gezogen, oder vergrößert wird, der Verstopfungen und Schmerzen nicht zu gedenken. Viele treiben mehr mit Laxantien die Schleimigkeiten von den Nieren zu den Gedärmen, als denen ordentlichen Ausgängen zu weisen. Andere raten mit medicinischen Wassern die Schärfe des Urins zu temperiren, mithin den Schleim vor Coagulirung zum Stein zu bewahren. Salz, Salpeter und dergleichen dienen die mildeste Förderung dieser Reinigung auszuführen.

24. Das Saliviren hat bei morbis sanguineis scorbuticis keine glückliche Nachahmung von denen venereis genommen, obschon solche harten Knoten einen schweren Keil zu erfordern, auch mannigfaltig zu ertragen scheinen. Eben so ist's auch mit denen expectorantibus ergangen, welche das lange und langsame Husteln freilich bald erweichen, und in schnellern Auswurf bringen, aber auch mit schnellerem Ausgange der Lungenfüchtigen Verstopfungen.

25. Gleich-

25. Gleichwie wir nun bei denen Evacuantibus die Prüfung an dem Gleichgewicht nicht finden: also auch an derer Alterantium usu und abusu wird ein punctum saturationis sich auch finden. Ueberhaupt finden wir in allen Krankheiten, daß Diluentia, Digestiva, Incidentia, Abstergentia, Temperantia &c. vom sichern und nützlichen Gebrauch meistens den Credit behalten. Sie nehmen die Hindernisse dergleichen Bewegung in ordentlicher Arbeit der Natur weg, und sind immer zur Forderung der Reinigung, auch bringen sie keine Alteration in das Wesen und Eigenschaft der Säfte. Hingegen die Opiata dämpfen die sinnliche Empfindung von nötigen Beschwerden der Natur=Arbeit. Die Martialia, Adstringentia, Chinata &c. stopfen und hemmen den Ausgang vor der materialischen Ursach, Abgang &c. Wird also Remedium morbo gravius, welches schwere Nachwehen = Neue=sehen hinterläßt. Also ist alles abzuwägen. Das Sichere ist allezeit das Nützlichste, und also das Nötigste.

26. Hier ist von dem Vorwurf der Gleichgewichte in der kleinen Welt eine kurze, einfältige Betrachtung denen Verständigen zum Nachdenken, denen Einfältigen zur Nuzens = Ergreifung des so hoch geschätzten Gesundheit=Werks wol nach der Ordnung der Schöpfung zu besorgen, damit so wol das Natur=Leben

294 XII. Betrachtung vom Gleichgewicht

seine Maas richtig und ruhig erhalte, als auch das Gnaden = Leben den Lauf und Ziel zu seiner Vollbringung finde. Wir wollen Schluss = Wahrheiten theils widerholen, theils herausziehen zum Nutzen die Zeiten des Leibes Lebens zu erkaufen, und wohl zu geniessen, wenn wir also nur auf die Spuren der Weisheit im Erhalten Achtung geben, und unsere Hände mit einschlagen.

1) Gewis ist es, daß der Schöpfer der menschlichen Seele, als seinem Ebenbilde, Vermögen gegeben, zu ihrem eigentlichen Gebrauch in dieser Welt und Zeit wieder zu dem verlobten Erbe Mittel und Wege zu finden, sich eine Hütte und bequemes Werkzeug zu bauen, zu erhalten, und wegen ja wider so viele Anfälle zu bewahren, und zu erretten.

2) Das Mittel, Weise, Ordnung ist, solches Werkzeug wegen seiner Wichtigkeit, darinnen es zum Tod und Fäulung so sehr geneigt ist, bis auf gewisse Zeit durch beständige Ausstossung alles Unreinen zu verwahren vor wirklicher Verfaulung. Daher immer das Unreine weggetrieben wird in gesunden Tagen, und in Starcken wird alles stärker geführet. Die Gesundheit hat eine beständige Krankheits = Medicin, und die Krankheit eine gesunde Arbeit.

3) In

3) In dieser Ordnung der innern Medicin werden durch alle Länder und Zeiten unzählig viele gesund und alt gemacht, ohngeachtet der verschiedenen Luft, Lebens = Art, schweren Anfällen.

4) Die Handreichung und medicinische Mittel können wir bei solchen Schaaren, sonderlich der Einfältigen, Gemeinen, Armen, finden. α . Mäßigkeit und Einfältigkeit, in denen ordentlichen Lebens = Mitteln, als dadurch die innere Haushaltung genug, und gesund, und doch ohne Ueberflusses Last erhalten wird. β . Arbeitsamkeit, welche alle dicke, hitzige, unreine Säfte verzehret, mit Schlaf, Hunger, Stärke, Munterkeit wohl erhält. γ . Gemüts = Ruhe ohne Sorgen, Aengsten, die Seele in Leibes = Erhaltung zu unterstützen.

5) In Frankem Tagen ist Ausruhen und Ausfasten das gemeinste, sicherste und gewisste Mittel. Dazu kommen die einfältigen Mittel in der grossen Welt und Apotheke Gottes, sonderlich in ieder Nachbarschaft am besten zu staten. Wasser ist aller Orten, das Unreine auszuwaschen. Die Kräuter stehen ieder Krankheit vor der Thür, das Wasch = Wasser, wie eine Arznei = Seifen zu stärken.

6) Die Chymie und Alchymie ist aller Orten reich ohne Künsteln und Grübeln. Das

Salz ist das reineste Mixtum aus Wasser und Erden, um also der Gesunden und Kranken Unreinigkeit zu zertheilen und auszufegen. Der Salpeter sonderlich ist ein Vniversal, dahin noch keine hermetische Hand und Auge kommen können, da die reineste Elementer aus Wasser, Erde, Feuer, und eine balsamische Kühlung zusammen gebracht.

7) Die übrige hermetische, wie gemeine chymische Vniversalitäten und Particularitäten haben in so viel hundert Jahren, nichts, als leere, grause Versprechungen und Hofnungs- Winde ausgebohren. Nichts ist von solchem Rauch und Dunst hervorgekommen, als Leibes- und Seelen-Schaden. Die schöne theosophische Bilder können über Märchen mit gleicher mathematischen Demonstration gezogen werden.

8) Haben nun alle Künsteleien der Natur keine Hülfe in ihrem ordentlichen Lauf und Vermögen geleistet, so sind sie nicht wahre Handreichungen, man bleibet sicherer in dem einfältigen Natur-Bege, die der unparteyische Liebes- und Weisheits-Schöpfer zur Erhaltung eingeflößet.

9) So ist der Schöpfer ein Gott des Lebens, er wil erhalten, was er gemacht. Sein Zweck, sein Wille, seine Macht, seine Weisheit

heit giebt Mittel genugsam allen, und zwar, wie er in der neuen Schöpfung wohnet und würketh, nicht in Wetter und Feuer, also auch ist noch in der ersten Schöpfung und Erhaltung, so wohl in der grossen, als kleinen Welt, nichts violentes, impetueuses, sondern in sanftem Gausen, mithin besonders in und zu der schwachen Hüttenheilung lauter Sanftigkeit, Gelindigkeit, so eben das *Aequilibrium vitæ* ausmachtet.

10) Dahero die heutigen Violentien mit starkem Brechen, Purgiren, sonderlich am meisten mit dem Blutzapfen lauter unnatürlich, ja mehr medicinische Mord-Mittel zu nennen, welche, wo sie nicht gleich die ordentliche Lebens-Haushaltung zerstören, doch nach und nach verwirren, entkräften, und zum sterbenden Leben, ja lebendig sterben, gleich andern successiven Giften, zubereiten.

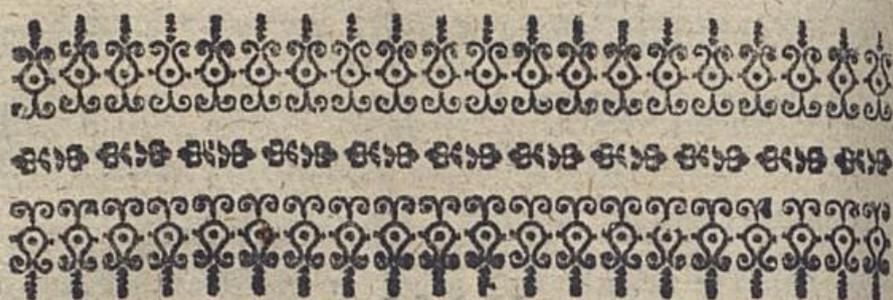
11) Weilen aber das Sichtbare aus dem Unsichtbaren geflossen und noch fließet: so stehet die Leibes-Haushaltungs-Ordnung und Unordnung in des Inwohners gleicher Beschaffenheit mit seinem Ursprung. Je mehr er wieder mit demselben in die erste Harmonie eindringet: desto eher, sicherer, und gewisser erhält er seinen Balsam wieder vor die Leibes ruhige Dauer, bis der Grund zum neuen Bau ohne Hände gemacht tief gelegt, und zur unverwelklichen

298 XII. Betrachtung vom Gleichgewicht.

lichen und unzerstörlichen Hütte des hochgelobten Gottes gemacht und befestiget ist.

12) Hier ist also die Schule der Medicinal-Ordnung offen. Wer von innen heraus, ex fundamento curiren wil, der suche seinen Geist wieder mit Seel und Leib in die göttliche Ordnung der neuen Geburt zu bringen. Wer in denen vermengeten Elementen noch stehet und würfket: der behalte doch das Aequilibrium und Tranquillitatem motuum zum Magnet. Wer thierisch und teuflisch nach seinem Vater, dem Mörder, handeln wil, der schütze die Lüste und Unordnung, und greife dann mit aller Force an die Hütte, bis sie zerrüttet, und der Geist mit derselben zerrissen werde. Erwählet das Beste.





Inhalt.

I. Eingang.

Christen = Stadt eine Mörder = Grube.
1. Weil mehr äußere Kriege und Mörder-
reien sich darinnen finden, als bei andern
Völkern. 2. Ja die Weisheits = Schul
führt in Friedens = Zeiten und Geschäften
mehr dahin, wie die Theologia, Iurispru-
dentia, Medicina, Philosophia.

II. Vortrag.

Vom Selbst = Mord unter Medicinischer
Hülle.

III. Abhandlung.

- A. Generaliter 1) aus Mangel Selbst = Er-
kenntnis.
2) Leichtsinigkeit in Leibes-
Sorge.
3) Ergreifung violenter Mit-
tel.

B. Spe-